

Dr. Bernd Reiss

# Paradigmenwechsel in der zahnmedizinischen Diagnostik



Eine korrekte Diagnose ist der entscheidende Schlüssel für den vorher-sagbaren Erfolg jeder zahnärztlichen Behandlung. Sie stellt die Weiche für den Therapieablauf eines durch den Patienten vorgegebenen Befundes. Erfolg und Prognose hängen entscheidend von der Expertise des Zahnarztes ab, der an dieser Stelle die Entscheidung zu treffen hat, in welche Richtung die Therapie gehen muss.

Zentrale Aufgabe des Zahnarztes ist zum einen die Beseitigung der Beschwerden, unter denen der Patient leidet, und zum anderen die Erzielung sowie der Erhalt von dessen Zahngesundheit.

Für die Schmerzdiagnostik hat sich ein seit vielen Jahrzehnten kaum modifiziertes Prozedere als Strategie bewährt: Zunächst die Fragestellung, seit wann es wo schmerzt, ob und wie der Schmerz auslösbar ist und wie lange er anhält. Dann folgt der visuelle Befund, bei dem ein besonderes Augenmerk auf eventuell vorhandene Rötungen und/oder Schwellungen gelegt wird, Restaurationsränder und verdächtige Areale sondiert, Verfärbungen und eigenartige Areale inspiziert und die Zähne perkutiert sowie auf ihre Vitalität überprüft werden.

Jeder, der schon einmal akute, intensive Zahnschmerzen hatte, weiß die herausragende Rolle des Zahnarztes bei der Schmerzbeseitigung sehr zu schätzen. Es kommt nicht von ungefähr, dass in diktatorischen Staaten die Provokation von Zahnschmerzen als eine der grausamsten Foltermethoden zum Einsatz kam.

Die richtige Diagnose führt zu einer Erfolg versprechenden Therapie. Dabei fungiert der Heilerfolg oft als Bestätigung für eine Verdachtsdiagnose. Glücklicherweise gehören die Zeiten, in

denen meist der Zahn gezogen werden musste, um anhaltende Schmerzen zu eliminieren, längst der Vergangenheit an.

Wenn es nicht nur darum geht, akute Schmerzen zu behandeln, sondern für den Patienten über einen längeren Zeitraum hinweg der Ansprechpartner für den Erhalt der Zahngesundheit zu sein, bedarf es einer differenzierteren Herangehensweise. Dabei spielen neue, meist digitale Diagnoseverfahren eine zentrale Rolle.

Heute gibt es effizientere Therapieformen, weil sich das Verständnis pathologischer Prozesse grundlegend gewandelt hat: Es gibt keine langsam chronisch fortschreitende Parodontitis, sondern eine in akuten Schüben ablaufende Parodontitis. Eine craniomandibuläre Dysfunktion ist sehr selten monokausal durch einen Balancekontakt am palatinalen Höcker des oberen 7ers bedingt, sondern meist Folge eines Zusammenspiels dentaler, muskulärer, neurologischer und psychosozialer Faktoren. Eine okklusale Abnutzung entsteht nicht über Nacht, sondern kann von einer Fehlfunktion, einer Abrasion, einer Erosion oder einer Kombination verschiedener Faktoren herrühren.

Dank der neuen, modernen Diagnoseverfahren eröffnen sich für Patienten und Behandler neue Dimensionen: Röntgen mit digitaler Technik liefert 3-D-Ansichten bei geringerer Strahlen- und Umweltbelastung. Weiterentwicklungen beim MRT erlauben den Einsatz im dentalen Bereich. Optische 3-D-Scans liefern digitale Modelle, die vor allem in Kombination mit anderen Datensätzen neue Einsatzgebiete erschließen, wie beispielsweise navigierte Implantation mit Bohrschablonen oder eine digitale Funktionsanalyse. Die Ein-

beziehung der Virtual Reality eröffnet ein zusätzliches neues Feld.

Für die Frage, ob eine parodontale Erkrankung stabil, eine okklusale Abnutzung behandlungsbedürftig oder eine kieferorthopädische Behandlung erfolgreich ist, sind Verlaufsdarstellungen anhand der Überlagerung digitaler Modelle von unschätzbarem Wert. Patienten dürfen sich über die digitale Revolution in der Diagnostik freuen.

Um die neuen diagnostischen Möglichkeiten effizient einsetzen zu können, benötigen Zahnärzte ein fachübergreifendes digitales Verständnis. Hier bietet die DGCZ eine wertvolle und kompetente Unterstützung: Unsere Publikationen halten sie auf dem aktuellen Stand und die Kurse unserer DDA liefern das Rüstzeug für den effizienten Praxiseinsatz.

## INFORMATION

### Dr. Bernd Reiss

Präsident der Deutschen Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde e.V. (DGCZ)



Infos zum Autor